

OpenDoors

Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit

05/2024

GOTTES VERBORGENES WIRKEN

Die andere Seite der Christenverfolgung

VERSCHWUNDEN

Wie Jesus Sara aus der
Gefangenschaft befreite
>> Seite 6

VERDUNKELT

Wie Gott Christen in China durch
einen Stromausfall bewahrte
>> Seite 12

VERWANDELT

Wie Farhad zum
Menschenfischer wurde
>> Seite 8



*Im Gespräch mit
Pastor Gideon*

IN WEISSEN GEWÄNDERN VOR DEM ALTAR GOTTES

Liebe Freunde,

während ich diese Zeilen schreibe, bin ich gerade in Nigeria. Die Gewalt von Islamisten der Gruppe Boko Haram und der Fulani-Dschihadisten gegen Christen ist kaum in Worte zu fassen. Allein für den aktuellen Weltverfolgungsindex wurden hier mehr als 4.000 Morde an Christen dokumentiert.

Heute Morgen begann mein Tag mit dem Besuch des Abschlussgottesdienstes der ECWA-Gemeinden im Plateau-Staat. Dort hatten sich die Leiter dieses Gemeindebundes nach einer viertägigen Konferenz mit Hunderten Christen im Freien versammelt. (ECWA bedeutet »Evangelical Church Winning All«. Die Bedeutung »Winning All« kommt aus der Vision, alle Menschen für Jesus zu gewinnen). Die ECWA-Kirche am Konferenzort war nach den Attacken der Islamisten im Jahr 2021 immer noch nicht vollständig wiederhergestellt. Die Islamisten hatten das gesamte christliche Dorf zerstört und niedergebrannt und mehrere Christen ermordet. Doch ich durfte erleben, mit welcher Hingabe und Freude unsere Geschwister dort Gottesdienst feierten. Sie baten mich, ihnen einige

ermutigende Grußworte zu sagen. Gegen Ende des Gottesdienstes zeigte mir der Pastor der lokalen Gemeinde das zerstörte Dorf. Es war erschreckend. Dennoch hatte sich die Gemeinde entschieden zu bleiben und ihre Häuser wieder aufzubauen.

Mittags ging es weiter zu einem Traumazentrum. Dort hatte ich tags zuvor die morgendliche Andacht gehalten. Einer der Teilnehmer der Andacht, Pastor Gideon, hatte an Weihnachten seine Ehefrau und seine fünf Kinder verloren, als über 200 schwerbewaffnete Fulani-Dschihadisten sein Dorf überfielen und ein Massaker unter den Christen anrichteten. Das Haus des Pastors wurde angezündet, sodass seine Ehefrau mit den fünf Kindern verbrannte. Er erzählte mir, dass er zu Jesus rief und fragte, ob das der Plan für sein Leben gewesen sein sollte. Als ich in der morgendlichen Andacht aus Offenbarung 6 die Verse 9–11 vorlas, begann er zu weinen, denn seine Perspektive wurde durch das Bibelwort erneuert. In dem Bibeltext heißt es, dass alle Menschen, die getötet wurden, »weil sie sich treu an Gottes Wort gehalten und bis

zuletzt ihren Glauben bekannt hatten«, ein weißes Gewand bekamen. Und nun sah er im Geist seine fünf Kinder und seine Ehefrau in weißen Gewändern glücklich vor dem Altar Gottes.

Auch die 21 Jahre alte Dorinda, eine junge Mutter von zwei Kindern, war in dem Traumazentrum. Ihr Mann wurde ebenfalls kurz nach Weihnachten von Islamisten erschossen. Sie war zu dieser Zeit gerade hochschwanger. Kurz nachdem ihr Ehemann getötet wurde, kam der kleine Junge zur Welt. Sie erzählte mir, dass sie so gerne singe und Mitglied im Jugendchor ihrer Gemeinde sei. Nachdem ich für sie gebetet hatte, fragte ich Dorinda, ob sie ein Lied singen könne, und sie sagte sofort Ja und begann zu singen. Ihre Stimme war so schön und das Lied so bewegend, dass wir es aufgenommen haben. Darin geht es um Jesus, der ihr Tröster ist und ihr immer nahe ist. Ich durfte auf meiner Reise noch weitere Zeugnisse hören, für unsere verfolgten Glaubensgeschwister beten und Ermutigungskarten von Christen aus Deutschland verteilen.

Diese Reise zu verfolgten Christen nach Nigeria und in den Irak ist berührend und gleichermaßen ermutigend. Der Film darüber wird am **11. Mai um 20:15 Uhr** auf **Bibel TV** und auch **online** (www.opendoors.de/odtag oder YouTube) unter dem Titel **»The Journey«** zu sehen sein.

Bei meinen Gesprächen habe ich den Christen gesagt, dass ich als Botschafter für viele Geschwister in Deutschland bei ihnen bin, von denen viele ihre Zeugnisse hören und für sie beten werden. Das zu wissen war eine große Ermutigung für unsere verfolgten Glaubensgeschwister!

Mögen auch die nachfolgenden Zeugnisse in diesem Heft »Gottes verborgenes Wirken« Ihre Herzen berühren.

Ihr

Markus Rode
Leiter Open Doors Deutschland



- 1 Gottesdienst in der ECWA-Gemeinde**
- 2 Während der Andacht im Traumazentrum**
- 3 Der Pastor zeigt das zerstörte Dorf**
- 4 Dorinda mit ihrem Sohn und Ermutigungskarten**
- 5 Markus Rode in dem zerstörten Dorf**

Ani aus Syrien ist mit ihrer Familie in Aleppo geblieben – trotz des anhaltenden Kriegs und der Gefahr, die von islamischen Extremisten im Land ausging. In einem von Partnern von Open Doors unterstützten Zentrum der Hoffnung wurde ihr Glaube gestärkt. Jesus gibt ihr Frieden inmitten von Angst und Sorgen und hat ihre bei einem Bombenangriff schwer verletzte kleine Tochter am Leben erhalten – Zeichen von Gottes verborgenem Wirken inmitten von Schmerz und Gewalt.

WO IST GOTT, WENN ES WEHTUT?

Inmitten von Bedrängnis, Angst und Traurigkeit kann es so aussehen, als sei Gott nicht da. Manchmal gilt es, gegen den Augenschein auf Jesus zu vertrauen. Manchmal gibt er uns aber auch sichtbare Zeichen, dass er trotzdem da ist – und handelt.

»Ich sage zu Gott, meinem Fels: Warum hast du mich vergessen? Warum muss ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich dränget?«, heißt es in Psalm 42,10. In diesen Worten kommt das Gefühl zum Ausdruck, dass gerade in Angst und Bedrängnis Gott so fern scheint. Aber kurz darauf folgt der Entschluss, weiter zu vertrauen, auch gegen allen Augenschein: »Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist« (Vers 12).

Viele Christen, die Verfolgung erleben, haben mit Fragen zu kämpfen wie: Warum lässt Gott das zu? Warum erhört er mein Gebet nicht? Hat er mich vergessen? Will er mich strafen? Manchmal geschieht gerade das, wovor man sich so gefürchtet hat. Manchmal bleibt das ersehnte Happy End aus. Noch immer warten Eltern entführter Mädchen darauf, dass ihre Töchter endlich zurückkommen. Noch immer bangen Ehefrauen um ihre Männer im Gefängnis. Noch immer leiden Anschlagsoffer unter den Folgen ihrer körperlichen und seelischen Verletzungen.

Aber auch wenn jetzt noch manche Fragen bleiben und wir Gottes Wege oftmals nicht verstehen, gibt er uns doch immer wieder Zeichen seiner Güte und Treue, lässt uns erkennen, dass er alle Macht hat, und gewährt uns Einblicke in sein verborgenes Wirken. In diesem Heft wollen wir Ihnen einige solcher Geschichten erzählen – Erlebnisse von Menschen, die inmitten von Verfolgung Gottes Wirken erlebt haben. Manchmal hilft Jesus seinen Nachfolgern durch sein Eingreifen aus schwierigen Situationen heraus, wie es Sara* aus dem Irak (siehe Seite 6) und einige Christen in China (siehe Seite 12) erlebt haben. Andere erfahren dagegen, dass ihre Befürchtungen wahr werden, wie Farhad*, der als Leiter einer Hauskirche ins Gefängnis musste (siehe Seite 8) – aber wie Gott selbst darin Gutes wirken kann. Die Geschichten von Amina (siehe Seite 10) und Mounir* (Seite 14) zeigen, wie Jesus sogar Verfolgungssituationen nutzt, um Menschen zu erreichen, die ihn noch nicht kennen.

Wir hoffen, dass Sie durch diese Geschichten ermutigt werden, Jesus zu vertrauen – und für diejenigen Geschwister im Gebet einzustehen, denen dies gerade schwerfällt, weil sie Verfolgung erleben. /

*Name geändert

DEN LEBENDIGEN GOTT AUF DIE PROBE GESTELLT

»Wer ist so ein großer Gott wie unser Gott? Du bist der Gott, der Wunder tut, du hast deine Stärke kundgetan unter den Völkern«, heißt es in Psalm 77. Für unseren Gott ist nichts unmöglich, das beweist er auch heute noch. Sara* aus dem Irak hat sein Eingreifen auf wunderbare Weise erlebt.

Sie sei schon immer neugierig gewesen, sagt Sara. Während wir in ihrer Küche sitzen, erzählt uns die 30-Jährige ihre Geschichte. Aufgewachsen ist sie in einem christlichen Viertel in Bagdad. Saras Familie war muslimisch, aber die meisten Nachbarn und auch Saras beste Freundin waren Christen. Neugierig, wie sie war, stellte Sara viele Fragen: Was hatte es damit auf sich, dass ihre Freundin jede Woche zur Kirche ging? Was tat sie dort? Und was genau glaubten Christen eigentlich?

Als Sara etwa 15 Jahre alt war, bekam sie von ihrer Freundin eine Bibel geschenkt. Sie begann zu lesen, war über die Unterschiede zum Koran verwundert, verstand vieles nicht und war gleich-

zeitig sehr fasziniert. Das setzte eine mehrjährige Entdeckungsreise in Gang, an deren Ende Sara den Entschluss fasste, Jesus nachzufolgen.

Zehn Tage, zehn Träume

Saras Eltern taten ihr Interesse für den christlichen Glauben anfangs als jugendliche Laune ab. Aber schließlich mussten sie feststellen, dass Sara es ernst meinte. Obwohl sie selbst keine besonders frommen Muslime waren, konnten sie es nicht dulden, dass ihre Tochter sich vom Islam abgewandt hatte. Um sie zu bestrafen, nahm Saras Vater ihr ihr Handy ab und schloss sie in ihr Zimmer ein. »Mal sehen, wie dein Gott dich hieraus befreit«, sagte er. Zehn Tage lang hielt er Sara eingesperrt – ohne Essen, ohne Kontakt zur

Außenwelt. Sara treten Tränen in die Augen, als sie davon erzählt. Aber auf einmal fängt sie durch die Tränen hindurch an zu lächeln. »Jede Nacht hatte ich den gleichen Traum«, erklärt sie. »Ich träumte, dass ich an einem dunklen Ort war, aber jemand nahm mich bei der Hand und holte mich von dort heraus. Obwohl mir meine Situation ausweglos und hoffnungslos erschien, vertraute ich auf Jesus.«

So ausweglos ihre Situation schien – nach zehn Tagen wurde sie noch auswegloser. Saras Vater öffnete die Tür – aber nur um ihr mitzuteilen, dass er sie am nächsten Morgen mit einem entfernten Verwandten verheiraten würde. »Ich habe dich wohl nicht gut genug erzogen. Vielleicht kann er es«, waren seine Worte, bevor er die Tür erneut abschloss. Eingeschlossen mit ihrer Angst und dem Gefühl von Hoffnungslosigkeit und völliger Einsamkeit zweifelte Sara an allem. Daran, dass Jesus existierte. Daran, dass er es gut mit ihr meinte. Sie legte sich schlafen mit dem tiefen Wunsch, in der Nacht zu sterben und den morgigen Tag nicht erleben zu müssen. »Aber als ich an meinem tiefsten Punkt angelangt war, hat Jesus mich heraufgeholt«, sagt sie. Denn in dieser Nacht hatte sie ein Erlebnis, das geradewegs aus der Apostelgeschichte zu stammen scheint (siehe Apg 12,6ff.).

Nächtliche Reise

Sara erzählt: »Jemand kam herein wie ein Licht. Er nahm meine Hand und führte mich raus aus dem abgeschlossenen Zimmer. Ich fühlte mich dabei wie eine Schlafwandlerin. Die Person setzte mich in ein silbernes Auto. Am nächsten Morgen wachte ich in einem Hotelzimmer auf, in einer Stadt im Nordirak, mehrere Stunden von meiner Heimatstadt entfernt. Als ich merkte, wo ich mich befand, hatte ich große Angst. Gleichzeitig dachte ich, dass ich immer noch träumte. Aber dann kam ein Hotelangestellter herein und brachte mir Essen.«

Sara realisierte, dass Jesus sie wahrhaftig und auf wunderbare Weise befreit hatte.

»Hattest du nicht die Schlüssel zu meinem Zimmer?«

Nach zwei Tagen stand ihr Vater vor der Tür. Ein Mitarbeiter des Hotels hatte ihn informiert, denn dass eine junge Frau ohne männliche Begleitung in seinem Hotel wohnte, hatte ihn misstrauisch gemacht.

»Wer hat dich aus deinem Zimmer befreit und hierhergebracht?«, verlangte Saras Vater zu wissen. Er konnte es sich nicht erklären, wie seine Tochter entkommen war. Wie sich herausstellte, war die Überwachungskamera am Haus ihrer Eltern mitten in der Nacht angehalten worden. Auch am Checkpoint, den Sara auf ihrer Fahrt in den Nordirak passiert haben musste, hatte die Kamera die Aufzeichnung gestoppt – aus scheinbar unerfindlichen Gründen.

Sara spürte, wie Jesus ihr Kraft gab. Ruhig antwortete sie ihrem Vater: »Ich möchte dich Folgendes fragen: Hattest du nicht die Schlüssel zu meinem Zimmer? Hattest du nicht mein Handy? Hätte ich mit irgendjemandem Kontakt aufnehmen können? Und selbst wenn ich die Kamera am Haus hätte sabotieren können, wie sollte ich das am Checkpoint getan haben? All diese Dinge sind passiert, weil du Gott auf die Probe gestellt hast. Du hast gesagt: ›Soll dein Gott dich doch befreien.‹ Und genau das hat er getan.«

Saras Vater war sprachlos. Schließlich stieß er hervor: »Es wäre mir lieber gewesen, wenn du mit einem Mann durchgebrannt wärest, als das hier!« Dann machte er sich auf den Weg zurück nach Bagdad. Sara blieb im Nordirak. Sie hat sich taufen lassen und einer christlichen Gemeinde angeschlossen. Für ihren Vater ist sie gestorben, er hat sie sogar aus dem Familienstammbaum streichen lassen. Saras großes Gebetsanliegen ist es, dass ihr Vater den Mut findet, sich für Jesus zu öffnen. Dass auch er sich dem lebendigen Gott anvertraut, dessen Macht er bereits im Leben seiner Tochter gesehen hat und der auch ihn zu sich ziehen möchte. /

*Name geändert

MENSCHENFISCHER – ÜBERALL UND JEDERZEIT

Als Jesus seine Jünger berief, sagte er zu Simon Petrus und seinem Bruder Andreas: »Kommt, folgt mir nach! Ich will euch zu Menschenfischern machen« (Matthäus 4,19). Diese Aussage Jesu ist für Farhad* aus dem Iran von zentraler Bedeutung. Er erklärt: »Heute erwartet Jesus immer noch von seinen Nachfolgern, dass sie Menschenfischer sind. Ich fühle mich dazu berufen, einer von ihnen zu sein.« Wenn man mit ihm spricht, spürt man seine Leidenschaft für das Evangelium – und eine Unbeirrbarkeit, die nur von Gott kommen kann und ihm ermöglicht, seinem Auftrag allen Widrigkeiten zum Trotz treu zu bleiben.

Farhad dient Gott überall, wo dieser ihn hinruft – auch wenn es an herausfordernde Orte geht



Bevor Farhad Jesus kennenlernte, war er stark drogen-süchtig. »In dem Moment, in dem ich mein Leben Jesus übergab, spürte ich den Heiligen Geist in mir. Er rief in mir ein Gefühl von Freiheit und Glück hervor, das mich dazu brachte, auf der Stelle mit den Drogen aufzuhören«, erzählt er. Für seine Familie und seine Freunde war diese plötzliche Verwandlung kaum nach-zuvollziehen: »Als ich zu Christus fand und begann, von ihm zu erzählen, dachten die Leute, ich hätte Drogen genommen und würde wieder irgendwelches Zeug schwafeln.«

Aber das Verlangen, die gute Botschaft, die sein Leben so verändert hatte, anderen weiterzusagen, blieb bestehen. Nur wie? Im Iran ist der Islam Staatsreligion und 98 % der Einwohner sind Muslime. Die Regierung betrachtet es als Gefahr für den Staat, wenn Muslime sich dem christlichen Glauben zuwenden, und geht entschieden gegen Christen vor, die offen über das Evangelium sprechen. Farhad war unsicher, wie sein weiterer Weg aussehen sollte, und arbeitete weiterhin als Taxifahrer. Eines Tages hatte er dann ein Schlüssel-erlebnis: Während einer Fahrt hörte er im Auto Lobpreis-musik und wurde von einem Fahrgast darauf angespro-chen. Farhad konnte ihm daraufhin das Evangelium erklären und der Fahrgast vertraute noch während der Fahrt sein Leben Jesus an! »Dies öffnete eine neue Tür in meinem Herzen und ich erkannte: Ich *kann* die Botschaft der Erlösung den Menschen um mich herum weitergeben«, sagt Farhad. Begeistert begann er zu evangelisieren, schloss sich einer Hausgemeinde an und erhielt über sie Zugang zu Bibeln und christlichem Material zum Weitergeben. Noch wusste er nicht, dass die Behörden ihm bereits auf der Spur waren.

Freiheit im Gefängnis

Eines Tages wurde Farhad wegen seiner christlichen Aktivitäten verhaftet und kam ins Gefängnis. Doch auch an diesem von Angst und Schmerz geprägten Ort gab er nicht auf, sondern wandte sich an seinen Herrn und bat ihn um Weisung. »Ich fragte Jesus: Was möchtest du hier von mir? Was soll ich tun?«, erzählt Farhad. Bald erkannte er, dass die Gefängniszelle nicht das Ende seines Dienstes bedeutete, sondern sich nur die Umstände verändert hatten. Er traf einen Mann, der unter Schmerzen litt, und betete für ihn im Namen Jesu.

» Ich bin bereit, dem Herrn zu dienen, wohin auch immer er mich ruft. **Farhad**

Augenblicklich wurde der Mann geheilt und erzählte daraufhin anderen von dem Wunder, das er erlebt hatte. Dies führte dazu, dass mehrere Menschen auf Farhad zukamen, um mehr über Jesus zu erfahren. Während seiner Inhaftierung vertrauten insgesamt 23 Mitge-fangene Jesus Christus ihr Leben an, nachdem sie das Evangelium gehört hatten.

Neuer Ort, gleicher Auftrag

Nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis floh Farhad mit seiner Familie aus dem Iran, um sie zu schützen. Es fiel ihm nicht leicht, seiner Heimat den Rücken zu-kehren zu müssen: »Ich verließ das Land unter Tränen – in dem Wissen, dass die Ernte reich war, es aber nur wenige Arbeiter gab«, berichtet er. Doch auch an sei-nem neuen Wohnort in einem Nachbarland hatte Jesus eine Aufgabe für ihn vorbereitet. Er kam weiterhin mit vielen Iranern in Kontakt, sei es, weil sie wie er selbst Flüchtlinge waren oder weil sie das Land aus anderen Gründen besuchten. Zudem bot das Internet Farhad eine Plattform, Iranern das Evangelium weiterzugeben, auch wenn er selbst nicht mehr im Iran lebte. Darüber hinaus gab Jesus ihm auch ein Herz für die Einheimi-schen und Menschen aus anderen Nationalitäten in seinem neuen Umfeld.

Farhad wurde Pastor einer iranischen Gemeinde. Auch seine drei Kinder, mittlerweile Jugendliche, bringen sich ein, zum Beispiel durch die Übersetzung der Gottes-dienste. Zu sehen, wie sie sich ebenfalls für die Verbreitung des Evangeliums einsetzen, macht Farhad sehr glücklich. Für ihn ist klar: Menschenfischer kann man überall und jederzeit sein. Er sagt: »Ich bin bereit, dem Herrn zu dienen, wohin auch immer er mich ruft. Wenn wir wissen, dass Jesus noch immer nach Arbeitern sucht, um Seelen zu retten, erkennen wir, dass wir unserem Herrn damit Freude bereiten können, wenn wir das Evangelium weitergeben.« /

*Name geändert



Trauer Gäste bei Aminas Beerdigung

KANN AUS VERFOLGUNG GUTES KOMMEN?

Warum lässt Gott zu, dass Menschen gequält und getötet werden, weil sie ihn lieben? Oftmals bleiben solche Fragen unbeantwortet, zumindest vorerst. Aber was wir wissen, ist, dass Jesus mit uns leidet und an unserer Seite steht.

Wenn Christen für ihren Glauben an Jesus verfolgt werden, wirft das oftmals Fragen nach Gottes Güte und Allmacht auf – für sie selbst, aber auch für die, die mit ihnen verbunden sind und mit ihnen leiden. Aber was ist mit den Menschen, die Jesus nicht kennen – wie ordnen sie das Geschehen ein?

Als Jesus gekreuzigt wurde, reagierten viele Zuschauer mit Hohn und Spott. Aber es gab auch

andere, die gerade in seinem Leiden Jesu Größe erkannten (siehe Lukas 23,35–49). Auch wenn Christen verfolgt werden, geschieht es immer wieder, dass Einzelne nicht in den Chor der Spötter einstimmen, sondern ins Nachdenken kommen. So war es, als in den Arenen des römischen Reiches Christen zur Unterhaltung der Zuschauer wilden Tieren zum Fraß vorgeworfen wurden. Ihre Bereitschaft, für ihren Glauben an Jesus einen qualvollen Tod in Kauf zu nehmen, mochte für die

meisten unfassbarer Starrsinn sein – doch manch einen führte sie dazu, nach diesem Jesus zu fragen, der den Christen so viel bedeutete. Andere Menschen führt die Grausamkeit der Verfolger dazu, ihre Überzeugungen zu hinterfragen. So geschah es zum Beispiel am 5. Juli 2023, dem Tag von Aminas Beerdigung.

Eine junge Märtyrerin

Etwa drei Wochen zuvor, am 16. Juni, hatten mutmaßliche Kämpfer der islamistischen Rebellengruppe »Allied Democratic Forces« eine Schule im Westen Ugandas angegriffen. Dabei töteten sie mehr als 40 Menschen. Einer der Überlebenden schilderte, dass die Angreifer alle muslimischen Schüler aufgefordert hätten, beiseitezutreten, da sie »keine Glaubensbrüder verletzen« wollten. Zudem entführten sie mehrere Mädchen – eine von ihnen war die 15-jährige Schülerin Amina, eine Christin muslimischer Herkunft. Ebenso wie ihre Mutter war sie von ihrer Familie verstoßen worden, weil sie sich entschieden hatte, Jesus nachzufolgen. Am 3. Juli wurden die Ängste ihrer Mutter zur traurigen Gewissheit, als man Aminas sterbliche Überreste in einem nahe gelegenen Wald fand, wo die ugandische Armee nach den Kämpfern suchte. Eine DNA-Probe ergab, dass es sich bei dem Leichnam tatsächlich um die vermisste Schülerin handelte.

Bewegende Trauerfeier

Zwei Tage später fand ihre Beerdigung auf dem Grundstück ihrer Familie statt, die Amina und ihre Mutter nach ihrem Glaubenswechsel sehr hart behandelt hatte. Es wurde sogar erlaubt, dass Aminas Gemeinde einen Beerdigungsgottesdienst durchführte, bei dem alle Anwesenden das Evangelium hörten. Darunter war auch Simon*, eine lokale Kontaktperson von Open Doors. Er berichtet: »Einer der anwesenden Muslime sagte, dass er seinen eigenen Glauben infrage stellte, als er sah, wie andere Muslime unschuldige Schüler im

Namen Allahs töten.« Kurz darauf entschied er sich, selbst auch Jesus nachzufolgen, und erhielt deshalb wenig später bereits Morddrohungen. Seine Reaktion: »Man hat mir gesagt, dass ich nicht mehr auf der Erde sein darf und getötet werden muss. Als Mensch habe ich Angst, aber ich vertraue darauf, dass Jesus mich führt. Selbst wenn sie mich töten, werde ich mit Amina im Himmel sein.«

Warum musste Amina sterben? Etwa, damit dieser Mann zu Jesus fand? Wir wissen es nicht. Es ist leicht, Antworten und Erklärungen dafür zu finden, warum andere Menschen leiden müssen. Aber wie bei Hiob sind solche Deutungsversuche für die Betroffenen oft nicht hilfreich. Entscheidend ist, was uns auch diese Geschichte von Amina zeigt – dass Jesus auch in dunklen Momenten da ist und wirkt und dass er auch aus Bösem etwas Gutes entstehen lassen kann. /

*Name geändert



OPEN DOORS GEBETSHAUS

Stehen Sie im Gebet für Christen wie Aminas Mutter ein, die Trost und Ermutigung von Jesus benötigen, weil sie aktuell Leid und Verfolgung erfahren. Beten Sie, dass Jesus diesen Christen die tiefe Gewissheit schenkt, dass er mit ihnen leidet und sie nicht allein lässt.

Im Open Doors Gebetshaus können Sie das gemeinsam mit anderen Christen tun – bei einer Gebetseinheit vor Ort in Kelkheim oder als Teil der Gebetsbewegung online. Alle Informationen dazu finden Sie unter:
www.gebetshaus.de



UNTER GOTTES FITTICHEN

Wegrennen, verstecken, weitermachen? In Situationen akuter Bedrohung müssen verfolgte Christen schnell entscheiden, was das beste Verhalten ist. Dazu benötigen sie eine enge Verbindung mit dem Heiligen Geist – denn Gott weiß immer den perfekten Weg.

Eigentlich war alles gut gelaufen. Die Schulung zum Umgang mit Verfolgung im Januar 2024 neigte sich ihrem Ende zu. Die anwesenden Christen – darunter viele Gemeindemitarbeiter – hatten gelernt, was die Bibel zu Leid und Bedrängnis sagt und wie sie standhaft im Glauben bleiben können. Li*, der Partner von Open Doors, der die Schulung leitete, war zufrieden. Dann kam der Anruf von Lis Kontaktperson: »Die Jungs sind da!« Codewort für: »Örtliche Sicherheitskräfte stehen vor der Tür, um das Gebäude zu durchsuchen.« Es war also nur noch eine Frage der Zeit, bis sie bei ihrem Rundgang durch das Gebäude auch bei dem Konferenzraum ankommen würden, in dem die Schulung stattfand.

Für die anwesenden Christen war das kein unbekanntes Szenario: Die meisten waren schon einmal ins Visier der Lokalbehörden geraten, einige waren bereits verprügelt, verhört oder sogar inhaftiert worden. Aber anstatt in dieser neuerlichen Gefahrensituation nach Hinterausgängen oder Verstecken zu suchen, um sich in Sicherheit zu bringen, reagierten die Christen anders: »Eine Person begann zu beten und die anderen stimmten sofort mit ein«, erzählt Li. »Wir mussten leise sein, um nicht von den Beamten entdeckt zu werden und in Schwierigkeiten zu kommen. Leise flüsternd beteten wir also: ›Himmlicher Vater, du kannst alles möglich machen. Wir bitten dich, verbirg uns unter deinen Fittichen.«

Dann kam der zweite Anruf: Die Sicherheitskräfte waren wieder abgezogen. Anstatt die Konferenzräume zu durchsuchen, hatten sie nur eine Runde durch den Eingangsbereich des Gebäudes gedreht – eine direkte Erhöhung des Gebets!

Gott macht das Licht aus

Nur wenige Tage später erlebte Li bei einer weiteren Schulung erneut Gottes Bewahrung – auf äußerst ungewöhnliche Weise. Das dreitägige Seminar fand im Konferenzraum eines Gästehauses statt; für die angereisten Teilnehmer hatte Li Zimmer gebucht. Am Morgen des zweiten Tages entdeckte die Gruppe jedoch mit Schrecken ein Polizeiauto vor dem Gebäude und stellte fest, dass das Gästehaus überwacht wurde.

Li und Kewei*, der das Seminar mit leitete, zogen sich auf ihr Zimmer zurück, um zu beten, ob sie die Schulung unter diesem Risiko fortsetzen sollten. Falls nein, welchen Grund konnten sie für die Stornierung der Zimmer angeben und mit welchem Geld sollten sie andere Räumlichkeiten mieten?

Gott schenkte ihnen einen kreativen Ausweg: Auf einmal ging das Licht in ihrem Zimmer aus – und nicht nur dort, das ganze Gebäude war von einem plötzlichen Stromausfall betroffen. »Das war ein Zeichen von Gott, dass wir die Örtlichkeit wechseln sollten«, ist sich Kewei sicher. Der Stromausfall ermöglichte es ihnen, ohne Erklärungsnot und unter Kostenrückerstattung die Räume zu stornieren und mit der ganzen Gruppe schnell an einen anderen Ort umzuziehen. Dort konnten sie das Seminar ohne weitere Zwischenfälle fortführen. »Wir sind Gott so dankbar für seine treue Bewahrung«, sagt Kewei.

Als ein weiterer Partner von Open Doors später von dem Erlebnis erfuhr, meinte er: »Es begeistert mich, wie Gott alles unter Kontrolle hat. Gott ist wirklich derjenige, der alles zum Guten wenden kann.« /

*Name geändert

SEITENWECHSEL

Mounir* aus Ägypten stammt aus einer wohlhabenden muslimischen Familie. Als Schüler erlebte er, wie Christen in seiner Klasse bedrängt wurden. Das warf in ihm Fragen auf – es war der Beginn einer Suche, die dazu führte, dass er schließlich selbst wegen des Glaubens an Jesus ausgestoßen wurde.



Symbolbild

Die Schule ist für viele christliche Kinder in Ägypten kein schöner Ort. Von Lehrern werden sie wegen ihres Glaubens benachteiligt, von Mitschülern verspottet. Mounir war zwar selbst Muslim, dennoch bewegte ihn, wie seine christlichen Mitschüler behandelt wurden. »Ein Vorfall in meinem Klassenzimmer, bei dem Christen beschimpft wurden, weckte mein Interesse am christlichen Glauben. Die Traurigkeit und Scham auf den Gesichtern der Christen [...] ließen mich als Muslim selbst beschämt zurück.« Natürlich waren seine christlichen Klassenkameraden für Mounir als Muslim »Ungläubige« – aber wie die anderen Muslime mit ihnen umgingen, erschien ihm zutiefst unfair. »Weil ich spürte, wie ungerecht diese Situation war, fühlte ich mich gedrängt, ihnen beizustehen. Das veranlasste mich dazu, mich näher mit dem christlichen Glauben zu beschäftigen, für den ich mich vorher nie besonders interessiert hatte.«

Mounir wuchs in einer wohlhabenden Familie auf. Der Islam bedeutete ihm viel – mit dem christlichen Glauben hatte er nie wirklich zu tun gehabt. Nun neugierig geworden, berichtete Mounir seinem älteren Bruder von dem Erlebnis und diskutierte mit ihm über den Glauben der Christen. Der Bruder hatte jedoch wenig Verständnis für Mounirs Empfinden und sah keinen Grund für irgendeine Form von Rücksicht auf die Christen. Für ihn war klar, dass sie Verführte waren und an verfälschte Schriften glaubten. Dem wollte Mounir auf den Grund gehen und begann, im Internet Bibeltexte zu lesen und Informationen zu sammeln.

Suchen und Finden

Bei seinen Nachforschungen stieß Mounir in der Bibel immer wieder auf die Themen Liebe, Frieden und Gnade. Was er dort las, verglich er mit dem Koran; besonders beunruhigte ihn dort ein Vers, der zum Kämpfen aufrief und damit im Gegensatz zur Lehre der Christen stand.

Während er in den folgenden Monaten und Jahren immer mehr über die Botschaft der Bibel lernte, begann er, seinen eigenen Glauben zu hinterfragen.


Monate und Jahre vergingen, während Mounir nach Antworten suchte und sich immer stärker zum christlichen Glauben hingezogen fühlte. Nach seinem Jura-Studium hatte er an seinem neuen Arbeitsplatz einen Kollegen, der Christ war. Dieser liebte Herausforderungen – und die bekam er jetzt von Mounir: Mounir provozierte ihn mit der Aussage, dass Christen in die Hölle kämen; wenn er eine Bibel hätte, würde er schon zeigen, dass diese verfälscht sei. Ja, das sollte er machen, meinte der Kollege – und gab ihm eine Bibel.

In den folgenden Tagen verschlang Mounir das komplette Neue Testament. Mehr als je zuvor versetzte ihn die Botschaft von der Liebe Gottes in Erstaunen. Nun wurde ihm klar, warum die muslimischen Religionsführer davon abrieten und sogar verboten, die Bibel zu lesen – ihre Botschaft stand in Gegensatz zu dem Weltbild, in dem er aufgewachsen war. Als er begeistert seiner Familie davon erzählte, war diese bestürzt. Sein Bruder fesselte ihn sogar und verprügelte ihn, der nun selbst zu einem »Ungläubigen« geworden war. Mounir wurde klar: Die Entscheidung für Jesus hatte einen hohen Preis: Er würde nicht nur seine Familie verlieren, sondern auch sein Leben in Sicherheit, Ansehen und Wohlstand. Doch er entschied, dass sein neuer Glaube diesen Preis wert war. Er verließ sein Elternhaus und sein altes Leben und zog in eine andere Stadt.

Inzwischen hat Mounir dort eine Wohnung und eine neue Arbeitsstelle gefunden. Mounir ist dankbar, dass er nun zu Jesus gehört. Ein Vers ist ihm besonders wichtig geworden: »Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht« (Psalm 95,7f. / Hebräer 3,15). /

*Name geändert





An einem geheimen Ort
treffen sich Christen aus
einem indigenen Volk in
Kolumbien

HILFE IM UNTERGRUND

Gott wirkt mitten in Verfolgung. Er baut sein Reich selbst in den gefährlichsten Regionen und in Ländern, die völlig verschlossen für das Evangelium zu sein scheinen. Und gerade dort, wo Christen bis aufs Äußerste verfolgt werden und ihren Glauben nur im Untergrund leben können, brauchen sie unsere Unterstützung.

Die Untergrundkirche zu stärken, ist mit großen Gefahren für alle Beteiligten verbunden. Viele Hilfsprojekte müssen unter strenger Geheimhaltung stattfinden, um die Christen und lokalen Partner von Open Doors nicht noch mehr zu gefährden. Über manche Projekte kann nie, über andere erst im Nachhinein berichtet werden. In der Sendereihe »Geschichten von Gottes Wirken« geben aktuelle und ehemalige Mitarbeiter von Open Doors beispielhafte Einblicke in den Dienst für verfolgte Christen, der nur mit Gottes Hilfe gelingen kann (siehe www.opendoors.de/gotteswirken). Auch heute noch gibt es viele Projekte von Open Doors, über die aus Sicherheitsgründen nicht berichtet werden kann. Herzlichen Dank, wenn Sie diese Hilfe im Untergrund durch Ihr Gebet und finanziell unterstützen! /

BITTE GEBEN SIE FOLGENDEN VERWENDUNGSZWECK AN:
»Monatsprojekt 05/2024« VIELEN DANK FÜR IHRE HILFE!



Open Doors

Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit

Open Doors Deutschland e. V.

Postfach 11 42 · 65761 Kelkheim

T 06195 6767-0 · **F** 06195 6767-20

E info@opendoors.de · **I** www.opendoors.de

Danke für Ihre Unterstützung!

Spendenkonto Volksbank Mittelhessen

IBAN: DE28 5139 0000 0000 7171 77

BIC: VBMHDE5F

OPEN DOORS 05//2024

GEBETSKALENDER



Open Doors **GEBETSHAUS**

Gebet – das ist oft das Erste, worum verfolgte Christen bitten. Durch Gebet wollen wir sie stärken, ihren Glauben zu leben. Beten Sie auch zu Hause gemeinsam mit vielen Christen mit:

Jeden zweiten Dienstag von 19:00 bis 19:25 Uhr erscheint ein neuer Stream aus dem Gebetshaus unter: www.gebetshaus.de/online. Alle ausgestrahlten Gebetseinheiten bleiben gespeichert, sodass Sie zu der für Sie passenden Zeit mitbeten können.

ONLINE-GEBET – DIE NÄCHSTEN THEMEN:

- | | |
|------------|------------------------------------|
| 07.05.2024 | Christen in Indien |
| 21.05.2024 | Christen muslimischen Hintergrunds |

Sie sind auch herzlich eingeladen, vor Ort im Gebetshaus zu beten – bitte informieren Sie sich vorab über Termine und melden Sie sich an unter: www.gebetshaus.de



Jesaja 57,15

>> Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der ewig wohnt, dessen Name heilig ist: Ich wohne in der Höhe und im Heiligtum und bei denen, die zerschlagenen und demütigen Geistes sind, auf dass ich erlicke den Geist der Gedemütigten und das Herz der Zerschlagenen.



Gebetszeit im Gottesdienst einer Hauskirche in Laos

GOTTES VERBORGENES WIRKEN

1. Mittwoch

IRAK: Weil Sara* an Jesus festhielt, sperrte ihr Vater sie ein und wollte sie mit einem entfernten Verwandten zwangsverheiraten, damit dieser sie zum Islam zurückbringt (siehe Seite 6–7). Durch Gottes Eingreifen gelang Sara die Flucht in einen anderen Teil des Landes. Beten wir mit Sara, dass Gott ihren Vater zu sich zieht. /

2. Donnerstag

NAHER OSTEN: Als Mitarbeiter einer Hausgemeinde kam Farhad* aus dem Iran ins Gefängnis – aber dort konnte er 23 Mithäftlinge zu Jesus führen (siehe Seite 8–9). Inzwischen ist er mit seiner Familie in ein anderes Land geflohen und dient dort als Pastor einer Gemeinde. Beten wir, dass Jesus ihn weiterhin als »Menschlicher« gebraucht. /

3. Freitag

UGANDA: Bei einem Überfall islamischer Extremisten auf ihre Schule im Juni 2023 wurde die 15-jährige Amina entführt und getötet (siehe Seite 10–11). Ebenso wie ihre Mutter war Amina Christin muslimischer Herkunft und wegen ihres Glaubenswechsels von der Familie verstoßen worden. Beten wir für Aminas Mutter um Gottes Trost und Beistand. /

4. Samstag

CHINA: Zweimal erlebte Li*, wie Jesus ein Seminar für verfolgte Christen knapp vor der Entdeckung bewahrte (siehe Seite 12–13). Beten wir um Schutz auch für andere Treffen verfolgter Christen und um Weisheit und Gottes Leitung für unsere verfolgten Geschwister in Gefahrensituationen. /

SÜD- & SÜD- OSTASIEN

5. Sonntag

SRI LANKA: Vajiras* Ehemann war erzürnt darüber, dass sie

Christin geworden war. Wann immer sie vom Gottesdienst kam, schlug er sie heftig. Vajira ertrug diese Tortur 20 Jahre – bis ihr Mann im Dezember 2023 begann, sich für das Evangelium zu öffnen und mit zur Kirche zu gehen. Beten wir, dass er sein Leben ganz Jesus anvertraut und Gott ihn von seiner Trunksucht befreit. /

6. Montag

SRI LANKA: Wegen ihres Glaubens an Jesus erhalten Nisha* und ihr Mann Morddrohungen von Nishas Familie. Danken wir Jesus, dass das Ehepaar trotz Druck und Gefahr treu an ihm festhält. Beten wir, dass diese Glaubensstärke ein Zeugnis für Nishas Familie ist und ihre Angehörigen sich für Jesus öffnen. /

7. Dienstag

INDONESIEN: Im Mai sind mehrere Seminare für Christen muslimischer Herkunft geplant. Bitten wir Jesus für alle Teilnehmer um Schutz und eine gute Gemeinschaft. Beten wir, dass der Heilige Geist an ihren Herzen wirkt und sie in Glauben, Erkenntnis und Liebe wachsen. /

8. Mittwoch

INDIEN: Beten wir weiter für die in diesem Monat stattfindenden indischen Parlamentswahlen. Sollten erneut die Hindu-Nationalisten die Wahl gewinnen, droht eine weitere Verschlimmerung der Christenverfolgung.

Beten wir, dass faire Wahlen stattfinden und eine Regierung an die Macht kommt, die sich für verfolgte Christen einsetzt. /

9. Donnerstag

LAOS: Im Februar griffen Dorfbewohner die Kirche von Pastor Phasouk* an, als gerade ein Gottesdienst stattfand. Sie beschädigten das Gebäude und zerstörten Einrichtungsgegenstände. »Weil wir nichts tun konnten, um sie zu stoppen, sangen wir stattdessen Lieder zur Ehre Gottes«, sagt Pastor Phasouk. Beten wir für die Gemeinde um Schutz und Gottes Leitung. /



Phasouk (vorne rechts) beim Bibelstudium mit anderen Christen

ZENTRALASIEN

10. Freitag

ZENTRALASIEN: Unter den geflüchteten Afghanen in Zentralasien sind auch einige Christen. Sie leben oftmals unter prekären Bedingungen, zudem droht ihnen Verfolgung durch ihr muslimisches Umfeld. Beten wir für diese Christen um Schutz und Versorgung – insbesondere auch für diejenigen, die zurück nach Afghanistan abgeschoben werden. /

11. Samstag

ZENTRALASIEN: Als Gulzina* Mann herausfand, dass sie heimlich zur Kirche ging und Christin war, verprügelte er sie so, dass sie Rippenbrüche erlitt, obwohl sie im vierten Monat schwanger war. Mit ihren Kindern im Vorschulalter suchte sie Zuflucht bei anderen Christen, die sich um sie kümmern und eine sichere Wohnung für sie gefunden haben. Beten wir um Heilung und Schutz. /

12. Sonntag

ZENTRALASIEN: Die 16-jährige Gulmira* wurde wegen ihres Glaubens an Jesus von ihrem Vater aus dem Haus gejagt und mit Gewalt bedroht. Beten wir für sie und ihren 13-jährigen Bruder – der ebenfalls Christ ist, was der Vater aber noch nicht weiß –, dass Jesus sie im Glauben stärkt und sie versorgt. /

OSTASIEN

13. Montag

CHINA: Seit Herbst 2022 ist Jianghong* im Gefängnis, weil er eine christliche Jugendgruppe leitete. Er wurde unter falschen Anschuldigungen zu dreieinhalb Jahren Haft verurteilt. Bitten wir Jesus Christus, dass er Jianghong und seine Frau Jinyi* mit den beiden Kindern durch diese schwierige Zeit hindurchträgt. /

14. Dienstag

CHINA: Danken wir Jesus für den Dienst von Weidong*, der in seinem Haus christliche Jugendliche anleitet, Jesus nachzufolgen. Angesichts immer weiter zunehmender Restriktionen für Gemeinden und des Bestrebens der Regierung, Kinder und Jugendliche vom christlichen Glauben zu entfremden, ist die Arbeit von Weidong sehr herausfordernd. Unterstützen wir ihn im Gebet. /

15. Mittwoch

NORDKOREA: Seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie hat Nordkorea die Grenze zu China immer weiter abgeriegelt, sodass es nun beinahe unmöglich ist, sie inoffiziell zu überqueren. Christen aus Nordkorea können oft nicht mehr nach China gelangen, um dort Lebensmittel, Medikamente und biblische Unterweisung zu erhalten. Bitten wir Jesus um seine Versorgung, sowohl praktisch als auch geistlich. /

16. Donnerstag

NORDKOREA: Bitten wir Jesus Christus um seinen Schutz für die Untergrundkirche im Land – jede Entdeckung einer Verbindung zum christlichen Glauben kann lebensgefährlich sein. Unsere Geschwister in Nordkorea sind sehr dankbar für alle Gebete. Lassen wir darin nicht nach, weiterhin für sie einzustehen. /

NAHER OSTEN & NORDAFRIKA

17. Freitag

ÄGYPTEN: Beten wir um Bewahrung für christliche Frauen und Mädchen, die vor allem im Süden des Landes stark gefährdet sind, Opfer von Entführung und Zwangsverheiratung zu werden. Dadurch sollen sie dazu gezwungen werden, zum Islam zu konvertieren. Bitten wir Jesus auch, dass er ihren Glauben stärkt und ihnen hilft, an ihm festzuhalten. /

18. Samstag

IRAK: Das Bundesgericht hat entschieden, die für ethnische und religiöse Minderheiten reservierten Quotensitze im Parlament als »verfassungswidrig« zu streichen. Dies macht es für Christen noch schwieriger, dass ihre Stimme in der Gesellschaft gehört wird. Bringen wir diese Entwicklung vor Gott, der für die Anliegen seiner Kinder immer ein offenes Ohr hat. /

19. Sonntag

IRAK: Ein einheimischer Pastor bittet um Gebet besonders für christliche Konvertiten, die wegen ihres neuen Glaubens verfolgt werden und sich verstecken oder aus dem Land fliehen müssen. Beten wir um mehr Glaubensfreiheit in Gegenden, wo die Scharia oder Stammesgesetze das Leben der Menschen beherrschen. /

20. Montag

SAUDI-ARABIEN: Für Christen muslimischer Herkunft ist es oftmals schwierig, Gemeinschaft mit anderen Christen zu finden. Manche erleben wie Paulus (Apg 9,26), dass Zweifel an der Echtheit ihrer Bekehrung bestehen. Beten wir, dass Jesus den Christen zeigt, wem sie vertrauen können, und sie in tiefe Gemeinschaft mit Glaubensgeschwistern führt, damit sie sich gegenseitig stärken können. /

21. Dienstag

BAHRAIN: Im Vergleich zu anderen Staaten der Arabischen Halbinsel haben Christen in Bahrain etwas mehr Freiheit. Beten wir, dass diese Freiheiten erhalten bleiben und der Einfluss der Nachbarländer nicht zu größerer Verfolgung führt. /

22. Mittwoch

JEMEN: Trotz großer Gefahren geben Christen das Evangelium weiter; ein Netzwerk von Untergrundgemeinden berichtete, dass im vergangenen Jahr mehr als 100 Menschen getauft wurden. Preisen wir Gott für sein Wirken und beten wir besonders für diejenigen Christen, die aktiv das Evangelium verkündigen, und für die, die noch jung im Glauben sind. /

23. Donnerstag

JEMEN: Die Überwachung macht es für Christen nicht leicht, zu anderen Menschen Vertrauen zu fassen. Denn wenn die Behörden oder Islamisten von ihrem Glauben erfahren, ist ihr Leben in Gefahr. Beten wir, dass Jesus ihnen zeigt, wem sie trauen können. Beten wir, dass Christen aus verschiedenen Netzwerken zusammenarbeiten und Einheit in Christus erleben. /

24. Freitag

OMAN: Der Druck auf die Christen im Land nimmt zu. Zum Beispiel wurden einige Christen an der Einreise in den Oman gehindert, die geistliche Wegbegleiter waren für Christen, die erst seit Kurzem Jesus nachfolgen. Beten wir, dass die Gemeinde dennoch im Glauben wächst und in Jesus verwurzelt und stark wird. /

SUBSAHARA-AFRIKA

25. Samstag

NIGERIA: Angriffe und Entführungen durch Boko Haram setzen sich fort. Seit 2011 hat die islamistische Gruppe nach Schätzung von Open Doors mehr als 37.500 Menschen getötet und Hunderte entführt. Allein Anfang März wurden etwa 200 Menschen, größtenteils Kinder und Frauen, in der Stadt Gamboru Ngala entführt.

Beten wir, dass Gott der Gewalt ein Ende setzt und die Entführten befreit. /

26. Sonntag

NIGERIA: Im vergangenen Jahr berichteten wir über Mary*, die von Islamisten entführt wurde und nicht lange nach ihrer Freilassung starb. Marys Mutter Bethany* wurde im Sommer 2023 selbst entführt. Nach ihrer Freilassung halfen Partner von Open Doors ihr mit Seelsorge und dem Bau eines Hauses. Danken wir Gott dafür, dass Bethany trotz allem an Jesus festhält, und beten wir für sie und ihre Kinder um Schutz. /



Bethany und ihre zwei Töchter im März 2024

27. Montag

NIGERIA: Weil sein Vater von Islamisten ermordet wurde, muss Ayuba* den Lebensunterhalt für sich und seine Geschwister verdienen. Unterstützer von Open Doors ermöglichten ihm, eine Fortbildung zum Solartechniker abzuschließen. »Ich danke euch Brüdern und Schwestern für eure Hilfe«, sagt Ayuba. Beten

wir für ihn um ein ausreichendes Einkommen. /



Ayuba überprüft sein Werkzeug

28. Dienstag

KAMERUN: In der Nacht des 15. März überfielen Islamisten das Dorf Lambram, zerstörten und plünderten den Besitz und töteten den Christen Mogoza. Die Dorfbewohner verbringen die Nacht aus Angst vor Angriffen in den nahegelegenen Bergen, aber Mogoza war an diesem Abend verspätet und noch im Dorf. Beten wir für seine Familie um Trost. /

29. Mittwoch

KAMERUN: Im Norden Kameruns überfallen islamische Extremisten immer wieder christliche Dörfer und töten Christen; zurück bleiben viele traumatisierte Witwen. Partner von Open Doors unterstützen Christinnen in der Region u. a. mit Traumaseelsorge und Hilfe zur Selbsthilfe. Bitten wir Jesus, die leidenden Frauen zu heilen. /

30. Donnerstag

BURKINA FASO: Die Gewalt gegen Christen setzt sich fort; beispielsweise wurden Ende Februar im Nordosten des Landes bei einem Angriff auf eine Kirche 15 Christen ermordet. »Bitte betet für die Angreifer«, sagten die einheimischen Partner von Open Doors; »betet, dass sie Jesus kennenlernen und Buße tun über diese böartigen Angriffe.« /

31. Freitag

ÄTHIOPIEN: An ihrer alten Schule wurden die Zwillinge Fasil* und Ezana* benachteiligt. Als sie eine neu gegründete christliche Schule besuchen konnten, blühten die beiden Brüder auf (Open Doors berichtete in Magazin 11/2023). Danken wir Gott dafür, dass die Schule erweitert werden konnte und Fasil und Ezana die Schule weiter besuchen können. /



Ezana (l.) und Fasil

*Name geändert



Open Doors

Im Dienst der verfolgten Christen weltweit

Postfach 11 42
65761 Kelkheim
T 06195 6767-0

E info@opendoors.de
I www.opendoors.de

OPEN DOORS TAG 2024

Samstag, 11.05.2024 · 20:15 Uhr
Bibel TV & online



THE JOURNEY

IRAK & NIGERIA

Hier kannst du dir den offiziellen Trailer anschauen:

WWW.OPENDOORS.DE/ODTAG



Open Doors

Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit

HERZLICHE EINLADUNG!



**Markus Rode, Leiter von
Open Doors Deutschland**

Liebe Freunde,

anstelle der Open Doors Tage in Deutschland haben wir unsere verfolgten Geschwister diesmal mit einem Kamerateam vor Ort besucht. Diese außergewöhnliche Reise (»The Journey«) startete mit Eugen, unserem Leiter für den Open Doors Jugendtag: Er ist zu Christen in Kolumbien gereist, die im Einflussgebiet der Drogenbarone sowie unter Bergvölkern mit okkulten, animistischen Bräuchen leben. Diese Reise ist am 9. Mai online zu sehen.

Am Samstag, den 11. Mai, um 20:15 Uhr auf Bibel TV und online, nehme ich euch mit nach Nigeria und in den Irak. Wie geht es unseren Geschwistern im Irak nach der Gewaltherrschaft des »Islamischen Staates« und wie begegnen sie der erneut zunehmenden islamistischen Verfolgung? Wie wirkt Jesus unter Muslimen und Jesiden mitten in der Verfolgung? Auf meiner Reise nach Nigeria sprach ich u. a. mit Christen, die erlebten, wie Islamisten an Weihnachten ihre Ehepartner und Kinder ermordeten. Wer gibt ihnen Hoffnung und wie erfüllt sich Jesu Verheißung, dass die Pforten der Hölle die Gemeinde nicht überwinden werden (Matt 16, 18)? Viele von euch hatten im Vorfeld der Reisen Ermutigungskarten geschrieben, die ich als euer »Botschafter« verteilen konnte. Vielen Dank!

Bitte seid am Open Doors Tag dabei und ladet überall zur »Journey« ein. Und für die Kinder gibt es ein extra Materialpaket zum Bestellen (siehe rechte Seite).

Euer

IM AUFTRAG DER VERFOLGTEN CHRISTEN V

SECRET KIDS

MISSION IMPOSSIBLE

DATUM

verfügbar ab
11/05/2024

AGENTEN

Kinder
von 6-12 Jahren

Verfolgte Christen stärken – das ist für Kinder nicht immer leicht zu verstehen: Wie können wir jemanden ermutigen, mit dem wir uns gar nicht treffen können? Bei Secret Kids 2024 nehmen wir eure Kinder mit auf diese scheinbar unmögliche Mission.

Alle Infos und kostenloses Material:

www.opendoors.de/secret-kids



OPEN DOORS JUGENDTAG

Do., 9. Mai 2024 · 20:15 Uhr · online

THE JOURNEY

KOLUMBIEN



Hier kannst du dir den offiziellen Trailer anschauen:

WWW.OPENDOORS.DE/JUGENDTAG

